Positionspapier

Wandern und Nachhaltigkeit

Februar 2022

Henning Smolka und Klaus Erber

Deutsches Wanderinstitut e. V.
Bergblick 3
35043 Marburg
www.wanderinstitut.de

Vorab …

Zu den Begriffen, die derzeit Hochkonjunktur haben, aber oft genug verkürzt oder gar falsch verwendet werden, gehört zweifellos das Schlagwort „Nachhaltigkeit“. Am Anfang steht deswegen ein kurzer Blick in die Begriffsgeschichte, um dann die Dimensionen der Nachhaltigkeit auf das Wandern beziehen zu können. Wo es sinnvoll ist, werden die Globalen Nachhaltigkeitsziele der UN (Sustainable Development Goals – SDG) zur Sprache kommen. - Dieses Positionspapier fußt auf einem gleichnamigen Papier aus dem Jahr 2009, das nochmals grundlegend überarbeitet wurde.

1. Nachhaltigkeit

Holzwirtschaft

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ stammt ursprünglich aus der Forstwirtschaft und wurde im Jahr 1713 erstmals von Hans Carl von Carlowitz (s. Bild rechts) in Bezug auf Waldbewirtschaftung erwähnt. Er besagt, dass nicht mehr Holz eingeschlagen und dem Wald entnommen werden darf, als im vergleichbaren Zeitraum nachwächst. Dabei ging dieser Begriff der Nachhaltigkeit von einem Zyklus von drei Generationen aus („Wir pflanzen heute für unsere Enkel“).

Gesamtwirtschaft / Global 2000

Auf die Gesamtwirtschaft übertragen wurde der Begriff „Nachhaltigkeit“ erstmals 1952 in den Grundsätzen der Interparlamentarischen Arbeitsgemeinschaft für naturgemäße Wirtschaftsweise. Dort heißt es: *„Mit den sich erneuernden Hilfsquellen muss eine naturgemäße Wirtschaft betrieben werden, so dass sie nach dem Grundsatz der Nachhaltigkeit auch noch von den kommenden Generationen für die Deckung des Bedarfs der zahlenmäßig zunehmenden Menschheit herangezogen werden können.“* Der Begriff fand später als sustainability Eingang in internationale Fachkreise. In der Zusammensetzung sustainable development – und damit auch in der neuen Bedeutung– taucht der Begriff erstmals in der World Conservation Strategy und der Studie Global 2000 aus dem Jahr 1981 auf. (Mehr: https://de.wikipedia.org/wiki/Global_2000_(Studie))

Konziliarer Prozess

Ein wichtiger Beitrag war auch der Konziliare Prozess des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in Vancouver (Kanada) aus dem Jahr 1983, der mit den Begriffen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung große Ähnlichkeit mit dem späteren Zielen der Nachhaltigkeit zeigt.Er war auch Ausgangspunkt der Friedensbewegung in DDR („Schwerter zu Pflugscharen“) und ebenso Impuls für die „Ökopax“-Bewegung in Westdeutschland (Mehr: https://de.wikipedia.org/wiki/Konziliarer_Prozess).

Brundtland-Komission

Prägend war jedoch für das heutige Verständnis des Begriffs Nachhaltige Entwicklung die Brundtland-Definition von 1987, die im Auftrag der UNO entstand. Sie stellte den Zusammenhang zwischen Umweltschutz und Entwicklung her: *„Entwicklung zukunftsfähig zu machen, heißt, dass die gegenwärtige Generation ihre Bedürfnisse befriedigt, ohne die Fähigkeit der zukünftigen Generation zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnis-*

se befriedigen zu können." Dieses Konzept lieferte erstmals eine Sichtweise, um bislang getrennt behandelte Politikfelder gemeinsam zu behandeln. Es lässt sich dieser Gedanke so auf den Punkt bringen: „Genug für alle für immer!“ (Mehr: https://de.wikipedia.org/wiki/Brundtland-Bericht).

Konferenz von Rio - Agenda 21

Einen wesentlicher Bedeutungswandel wurde bereits durch eine neue Schwerpunktsetzung auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro vollzogen. Seither gilt das „Drei-Säulen-Konzept der Nachhaltigkeit“ als Gemeingut mit den **Dimensionen Ökologie, Ökonomie, Soziales.** Es wird häufig durch eine vierte Säule mit der Dimension **Kultur und Politik** ergänzt. Sehr interessant ist in diesem Zusammenhang auch das Konzept des **„Guten Lebens“** oder „Buen vivir“, in dem ein spiritueller Aspekt hinzukommt (Mehr dazu: https://de.wikipedia.org/wiki/Sumak_kawsay), das im kommenden Abschnitt wieder eine Rolle spielt.

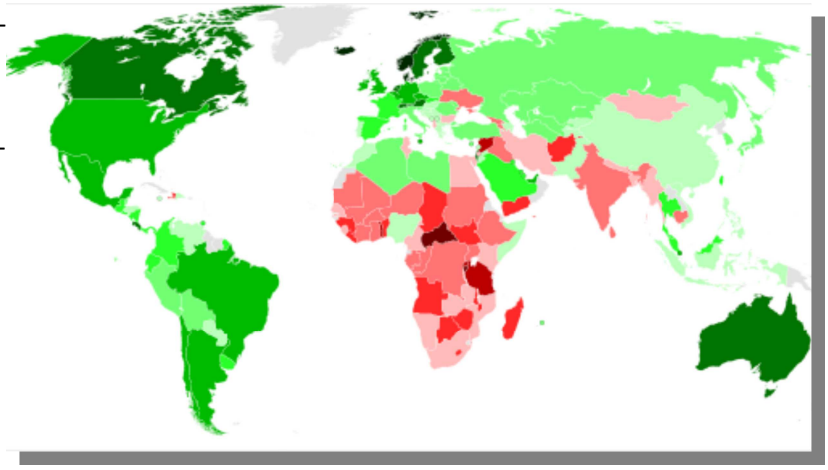
Milleniumsziele und Globale Nachhaltigkeitziele 2030 (SDG)

Kurz vor der Jahrtausendwende forderten die vereinten Nationen mit den sogenannten Milleniumszielen ganz konkrete Maßnahmen von der Weltgemeinschaft ein. Einige dieser Ziele wurden erreicht (z. B. Halbierung der Zahl der Hungernden auf der Welt), andere nicht. Noch weiter konkretisiert wurden diese Forderung mit den 17 Nachhaltigkeitszielen, zu deren Umsetzung bis 2030 sich Deutschland und die Bundesländer verpflichtet haben (Nachhaltigkeitsstrategie). Mehr unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Ziele_für_nachhaltige_Entwicklung . Wie weit wir gegenwärtig von diesen Zielen entfernt sind, zeigt sich an dem unerbittlichen Vorrücken des Tages im Jahr, an dem die natürlichen Ressourcen des laufenden Jahres erschöpft sind (Earth-Overshoot-Day / Erdüberlastungstag (Mehr: https://de.wikipedia.org/wiki/Erdüberlastungstag).

2. Nachhaltiger Lebensstil

Die Schlüsselfrage: Was brauche ich?

Oft wird nachhaltiger Lebensstil als eine durch Verzicht geprägte Haltung dargestellt. Natürlich stimmt es, dass unser Umgang mit den natürlichen Ressourcen verschwenderisch, unser Reichtum im Vergleich zur Mehrheit der Weltbevölkerung überdurchschnittlich ist und wir unsere Konsumgewohnheiten nur durch globale Ungleichheit finanzieren können. Doch am Anfang dieser Diskussion steht eine viel weiterreichende Frage: „Was bedeutet für mich Lebensqualität, was brauche ich, um ein gutes Leben zu führen?“ Die Antworten werden unterschiedlich ausfallen, aber das Ergebnis wäre vermutlich ähnlich: es gibt Dinge, die uns entweder relativ gleichgültig sind oder die uns sogar belasten. Ein bewusster Lebensstil braucht keine Statussymbole und fragt nach Qualität statt Quantität. Z.B.: Wirklich gute Lebensmittel haben eine günstige Ökobilanz und stammen nicht aus industrieller Produktion. Wirklich gute Produkte und Kleidungsstücke müssen nicht nach jedem Jahr ausgetauscht werden, weil sie zeitlos sind. Gleiches gilt für die Freizeit.



-Weltkarte des Glücks - Jolly Janner - World Happiness Report 2017, https://commons.wikimedia.org/w/index.-php?curid=57354111. Rot-Töne zeigen geringe, Grün-Töne hohe Lebenszufriedenheit an.

Wandern als Teil eines nachhaltigen Lebensstils

Erlebnisorientierung

Nachhaltige Freizeitbeschäftigungen sind stets erlebnisorientiert und suchen das Erlebnis nicht als Event, sondern in der tätigen Auseinandersetzung zwischen Individuum und seinem Umfeld. Diese Erlebnisse sind zwar keinesfalls zufällig (ein hochwertiger Wanderweg im Premiumformat bietet garantiert Erlebnis!), doch wie diese Erlebnisse bewertet und verarbeitet werden, hängt in hohem Maß von der individuellen Lebensgeschichte, Vorlieben und Abneigungen und zahlreichen weiteren Faktoren ab. Viele der nachfolgenden Punkte waren auch Gegenstand der Befragung im Wandermonitor 2018, bei dem auch nach den Wandermotiven in den Sinus-Milieus gefragt wurde. Eine knappe Zusammenfassung findet sich unter https://www.wanderinstitut.de/download/Kurzfassung_Wandermonitor_2018.pdf. Bei den nachfolgenden Punkten finden sich konkrete Hinweise auf den Seiten 17 „Wanderanlass“, S. 22 „Anteil Sinus-Milieus am Wandermonitor“ und S. 23-29 zu ausgewählten Milieus.

Geringere Erfolgsorientierung

Diese Feststellung leitet auch zu der weiteren Einsicht, dass eine so beschriebene nachhaltige Freizeitbeschäftigung weniger erfolgsorientiert im engeren Sinne ist und sich damit von manchen Trendsportarbeiten abhebt. Weder müssen tatsächliche oder vorgestellte „Gegner“ oder Furcht einflößende Landschaften überwunden werden. Dieser Wettbewerbsgedanke, der sich auch durchaus gegen die eigene Person richten kann (der „innere Schweinehund“) kann bis zu zwanghaftem Verhalten führen. Die Ablehnung einer solcherart übertriebenen Erfolgsorientierung ist überdurchschnittlich im Adaptiv-pragmatischen Milieu, im Sozial-ökologischen Milieu und zu Teilen im Konservativ-etablierten Milieu zu finden.

Geringere Statusorientierung

Auch sind nachhaltige Freizeitbetätigungen in der Regel wenig dazu angetan, das ungläubige Staunen der KollegInnen, NachbarInnen oder FreundInnen auszulösen. Wer das intendiert, muss sich zwangsläufig rasch ändernden Moden unterwerfen: Ob Cluburlaub in der Dritten Welt, Tauchen an gefährdeten Korallenriffen, Snowboarding notfalls auf der Kunstschneeunterlage . (Milieus s.o.)

Wohlsein

Das eigene Wohlbefinden wird bei nachhaltiger Freizeitbetätigung nicht auf Kosten Anderer erlangt, sondern ist auch davon abhängig, dass man sich selbst im Einklang mit Menschen, Natur und Umwelt fühlt. Siehe hierzu https://www.wanderinstitut.de/download/Kurzfassung-_Wandermonitor_2018.pdf, S. 17 „Wanderanlass“. Dies mag auch teilweise eine Erklärung dafür sein, dass spirituelle Gesichtspunkte (z.B. zu sich selbst finden) eine zunehmende Rolle spielen – das Pilgern ist hier nur eine Facette unter vielen anderen Zugängen (s.o. „Buen Vivir“, S. 3).

Caspar David Friedrich: Der Wanderer über dem Nebelmeer.
Gemeinfrei - Quelle: www.wikipedia.org

Ob deutsche Klassik und Romantik (letztere: erste industrielle Revolution und Einzug der Dampfmaschine), Wandervogelbewegung und Naturfreunde (zweite industrielle Revolution und Einzug des Verbrennungsmotors), Ökologiebewegung (dritte industrielle Revolution und Einzug der Datenverarbeitung) – diese Form der Naturrezeption hat stets nach umgreifenden Wandel der Lebenswelt stattgefunden. Es scheint ein Akt der Selbstvergewisserung zu sein. Dieser Rückgriff kann durchaus zu Fluchtbewegungen aus der Realität führen. Reflexion über das eigene Tun kann dem vorbeugen.

3. Wandern und die Dimensionen der Nachhaltigkeit

Da im Folgenden auf einzelne Ziele Bezug genommen wird, finden sie sich hier noch einmal in der Gesamtschau (https://de.wikipedia.org/wiki/Ziele_für_nachhaltige_Entwicklung).

3.1. Wandern und Ökologie:

Abbildungen rechts: Globale Nachhaltigkeitsziele zur jeweiligen Dimension

Wandern ist sanfter Natursport und damit in besonderem Maß auf die Schonung der Natur und ihrer Vielfalt angewiesen - ohne sie kein Erlebniswert des Wanderns!

Diese Feststellung bedeutet eine Verpflichtung für die Wanderbewegung: Sie muss den behördlichen und ehrenamtlichen Umwelt- und Naturschutz als Partner und nicht als Konkurrenz zum Beispiel bei der Frage um Betretungsrechte und der Erschließung sensibler Biotope oder Landschaftsbestandteile verstehen. - Mehr: http://www.wandern-naturschutz.de/download/StatementpapierWandertourismusundNaturschutz_2019.pdf

Wandern stärkt den Naturbezug durch Naturerlebnis und bietet durch die aktive Aneignung der Landschaft neue Ansatzpunkte für einen nachhaltigeren Lebensstil.

Der Bereich der Natur- und Umweltbildung bietet neue Allianzen. Als außerschulische Lernorte sind hier vor allem die zahlreichen Natur- und Umweltzentren anzusprechen, aber auch neue Ansätze im Schulwandern sollte nicht aus dem Blick geraten. (Smolka: Schulwandern. In: Quack/Schmeißer: Gruppenwanderreisen. Erich-Schmidt Verlag, Berlin 2017, S. 163-181). Die ehemalige „Wandertag“ wird heute unter

dem Sammelbegriff „Schulfahrt“ geführt. „Häufig werden touristische Ziele im nahen und mittleren Entfernungsbereich genannt, die vom Besuch einer nahegelegenen Fast-Food-Filiale über sportliche Aktivitäten (z.B. Kletterwald und –halle, Fun- und Erlebnisbad) und über Stadtbesuche (Shopping-Areale) bis hin zum Besuch eines Freizeitparks reichen.“ (ebenda, S.167). Für Naturerlebnis bleibt da wenig Raum.

Wandern benötigt eine minimale technische Infrastruktur und unterscheidet sich in dieser Hinsicht von vielen Trendsportarten.

Zur Infrastruktur gehören im engeren Sinne die Eingangsportale mit entsprechenden Informationstafeln, die Wegweisung und Markierung der Wanderwege sowie Rastpunkte und Begehungshilfen. Im weiteren Sinne sind die Verkehrsanbindung und die Verknüpfung mit der örtlichen Infrastruktur zu nennen. Perspektivisch wird die Frage des Wegebaus an Bedeutung zunehmen. Gerade die Naturbelassenheit der kleinen Pfade reizt auch ReiterInnen und MountainbikerInnen an diesen Wegen. Auch der Fortfall von Frosttagen und die Zunahme von Starkniederschlägen als Folge des Klimawandels macht schon heute manche schöne Wege mühsam begehbar.
Mehr: https://www.wanderinstitut.de/download/premiumwege-klimawandel-wanderinstitut.pdf
sowie: https://www.wanderinstitut.de/download/Wanderinstitut-Wanderwege-Radfahrer.pdf

Wandern ist an vielen Orten möglich und kann oft mit dem Öffentlichem Verkehr oder mit minimalen Verkehrsaufwand realisiert werden.

Es ist einer der großen Vorteile des Wanderns, dass es örtliche Erlebnispotenziale gezielt einsetzen kann. Das bedeutet, dass sich jede Region mit ihren ganz eigenen Stärken und Besonderheiten präsentieren kann. Das bedeutet aber auch, dass selbst Wanderer mit gehobenen Ansprüchen in mittlerer Entfernung attraktive Wege finden werden. Angesichts des Klimawandels und der tendenziell abnehmenden Kraftfahrzeugdichte infolge ständig steigender Kraftstoffpreise wird die Erschließung mit dem Öffentlichen Verkehr eine große Rolle spielen. Neben der möglichen Anreise mit Öffentlichen Verkehrsmitteln stellt sich die Frage, wie gut das Nahverkehrssystem erschlossen und auch den Touristen kommuniziert wird. So kann während des Urlaubs der eigne Pkw stehen gelassen werden. Die Nutzung des Nahverkehrssystem ist übrigens auch ein wichtiger Teil der Zertifizierung zur Premium Wander-Region. Mehr dazu: https://www.wanderinstitut.de/premium-wanderregionen/kriterien/ siehe Kernkriterium Baustein 2.

*„Der Begriff **KONUS** (Abkürzung für: **Ko**stenlose **Nu**tzung des ÖPNV im **S**chwarzwald) steht für ein Verkehrskonzept für eine umweltfreundliche Mobilität von Touristen. Es wurde 2006 im Schwarzwald eingeführt. Die KONUS-Gästekarte wird auch Schwarzwald-Gästekarte genannt; sie ersetzt die örtliche Kurkarte und ermöglicht Touristen in derzeit (Februar 2017) 146 Gemeinden die kostenlose Nutzung von Bussen und Bahnen in den neun Verkehrsverbünden ....“ (https://de.wikipedia.org/wiki/Konus_(Verkehrskonzept)*

Wandern schafft Bewusstsein für natürliche Geschwindigkeiten, indem es das menschliche Maß der Fortbewegung zur Grundlage hat.

Ein zentraler Begriff der Nachhaltigkeitsdiskussion ist die Entschleunigung. Die eigene Geschwindigkeit als das Maß des Erlebens zu entdecken, schafft auch Gelassenheit, da die Möglichkeiten der Wahrnehmung, Verarbeitung und Speicherung von Eindrücken auf Gehgeschwindigkeit eingerichtet sind.
Hier bieten sich noch gänzlich neue Möglichkeiten für die Ausgestaltung von Wanderwegen (z.B. eigens gekennzeichnete Stilleplätze, Slow-motion-Wanderungen u.a.).

3.2. Wandern und Ökonomie

Abbildungen rechts: Globale Nachhaltigkeitsziele der Dimension

Wandern fördert regionale Entwicklung vor allem in naturnahen Regionen und unterstützt eine organisch wachsende, ortstypische Infrastruktur und Wirtschaft.

Mehrere Destinationen haben schon bewiesen, welches Potenzial hinter dem Wandertourismus steht. In einigen Regionen ist bereits die Zusammenarbeit zwischen Tourismus, Dorf- und Regionalentwicklung etabliert und hat zu ersten Erfolgen geführt. Hier sind auch die Gastronomie und Direktvermarkter oder Backhausgemeinschaften zu nennen. (Mehr z.B. : https://www.ebbes-von-hei.de)

Wandern ist ein dauerhafter Erwerbszweig, da in den meisten Fällen eine ganzjährige Nutzung bei überschaubaren Investitionen möglich ist.

Anders als bei klassischen jahreszeitlichen Angeboten (z.B. Winter- und Wassersport) bietet das Wandern die Möglichkeit, eine Landschaft im Jahreslauf zu erleben. Allerdings bedeutet dies auch eine Berücksichtigung einer ganzjährig ausgerichteten Planung (jahreszeitlich empfohlene Wege) und einen Ausbau der Infrastruktur (vgl. oben: "minimale technische Infrastruktur").

Wandern ermöglicht vergleichsweise hohe Wertschöpfungsraten für die lokalen Anbieter, da sie viele Angebote selbst realisieren können.

Wanderer sind zwar durchaus anspruchsvoll, schätzen aber auch den persönlichen Kontakt mit den Gastgebern. Das ist ein Pfund, mit dem auch kleinere, lokale Anbieter mit einem spezifischen Angebot ihre eigene Wertschöpfungsrate deutlich steigern können, indem sie Zusatzleistungen anbieten (z.B. Themenwanderungen etc.)
Mehr: www.wanderinstitut.de/download/Kurzfassung_Wandermonitor_2016.pdf

Wandertourismus schafft Synergieeffekte vor allem im gastronomischen und kulturellen Bereich sowie zu Gesundheitsdienstleistungen.

Kombinationen der Art „Wandern & Gastronomie" bzw. „Wandern und Kulinarik" (zu nennen hier sind beispielsweise Angebote von geführten Tastings auf Premiumwegen), „Wandern & Kultur" (wie Literaturwanderungen, Märchen und Geschichtenwanderungen) oder „Wandern und Wohlsein" (z.B. Stillewanderung) sind erfolgreich und können noch erheblich ausgebaut werden. Auch hier gilt wieder: ortstypische Stärken entdecken und gezielt ausbauen!Mehr: www.wanderinstitut.de/download/Kurzfassung_Wandermonitor_2017.pdf sowie 3.4. „Wandern und Kultur.

Wandern ist gesund und damit eine wichtige Präventionsmaßnahme, die die Solidargemeinschaft von Folgekosten entlastet.

„Physische und psychosoziale Gesundheitswirkungen lassen sich in 3 Perspektiven kategorisieren: Eine präventive Perspektive, eine problembewältigende Perspektive (z. B. bei chronischen Krankheiten, Stresswahrnehmung) und eine ressourcenstärkende Perspektive (Selbstkonzept, aktuelle Stimmung)."

„In Japan wird seit über zehn Jahren erforscht, welchen Einfluss "Shinrin-yoku", d. h. das "Waldbaden - Einatmen der Waldatmosphäre", auf die mentale und physische Gesundheit und besonders auf das Stressempfinden hat. Eine eigene medizinische Forschungsrichtung hat sich mittlerweile etabliert: Die „Forest medicine". Die Mediziner konzentrieren sich dabei auf die Erfassung von Aktivitäten im zentralen und im vegetativen Ner-

vensystem sowie biochemischen Reaktionen bei der Regulation von Stress. Sie gehen von einer therapeutischen Wirkung des Waldes als Ganzes, aber auch seiner einzelnen Elemente, auf unsere Sinnesorgane aus. Vergleiche zur Kneipp-Therapie werden dabei gezogen."
Mehr: www.wanderinstitut.de/deutsches-wanderinstitut/forschung/wandern-und-gesundheit/

3.3. Wandern und Soziales

Abbildungen rechts: Globale Nachhaltigkeitsziele der Dimension

Wandern ist ein idealer Sport für Kleingruppen und bietet Möglichkeit zur Kommunikation und gemeinsamen Erleben ohne Leistungszwang.

Empirische Studien belegen, dass die meisten Wanderer in Kleingruppen ab zwei Personen unterwegs sind. Sie sind häufig aus dem Freundes- und Bekanntenkreis gebildet. Ein zunehmendes Interesse beanspruchen eigene Zielgruppen wie Singles, die auf diese Weise Kontakte suchen oder auch beruflich zusammengehörige Gruppen, die auf diesem Weg (im doppelten Sinne) nach neuen Formen der Interaktion und des Verständnisses suchen. Mehr dazu: https://www.wanderinstitut.de/download/Kurzfassung_Wandermonitor_2018.pdf
Beim Wandern werden keine „Krieger" geformt, sondern „Wegbegleiter".

Wandern ist vergleichsweise kostengünstig, da sich die notwendige Ausstattung sehr in Grenzen hält und haltbar ist. Lange Reisewege entfallen.

Es ist ein großer Vorteil des Wanderns, dass keine kostspielige Ausstattung notwendig ist. Das macht das Wandern auch für Personen in prekären sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen möglich. Doch hat dies auch Folgen: In der Infrastruktur muss auch bei den Gastgebern auf eine ausgewogene Palette geachtet werden, so dass eine Einkehr und Übernachtung auch für weniger zahlungskräftige Wanderer in Frage kommt. Auch die gute ÖPNV-Anbindung gehört zur Berücksichtigung der wirtschaftlichen Möglichkeiten zahlreicher Gäste, das in Zukunft die Kraftfahrzeugnutzug abnehmen wird. https://www.wanderinstitut.de/download/Kurzfassung_Wandermonitor_2018.pdf sowie https://www.wanderinstitut.de/download/Kurzfassung_Wandermonitor_2019.pdf

Wandern ist auch außerhalb eines Urlaubs möglich und bietet z.B. Möglichkeiten für Menschen mit wechselnden Arbeitszeiten.

Neue Angebote sind keineswegs nur über das bekannte „verlängerte Wochenende" denkbar – auch spezifisch platzierte „Mittwochs- oder DiMiDo-Angebote" sind gerade für Frührentner, Singles oder Menschen mit unkonventionellen Arbeitszeiten durchaus attraktiv.

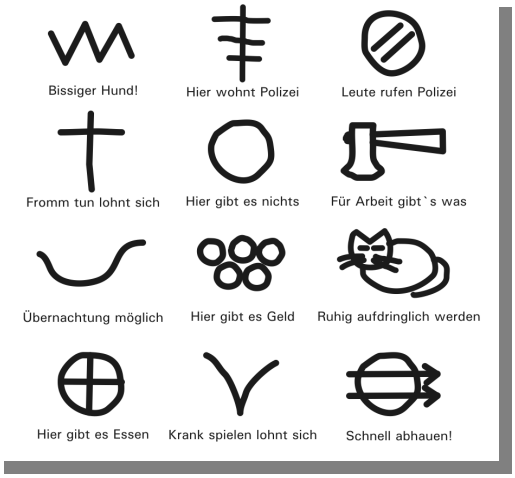
Wandern verbindet mit Menschen anderer Herkunft, gesellschaftlicher Position und Generation.

Gerade thematisch orientierte Angebote (z.B. Märchen- und Geschichtenwanderungen) werden von überraschend inhomogenen Personengruppen in Anspruch genommen. Die Kombination zweier Interessen (hier z.B. Wandern und Hören) schafft überdies in kurzer Zeit Gelegenheit zum Austausch und Gespräch.

3.4. Wandern und Kultur

Wandern bietet Einsichten in Lebensumstände „historischer Wanderer“ wie Handwerksburschen, Pilger, Marktfrauen oder der Jugendbewegung.

Ein Blick auf die Beweggründe der Menschen, die früher zu Fuß unterwegs waren, offenbart zahlreiche überraschende Erkenntnisse. Allein die völlig unterschiedlichen sozialen Milieus von Wandervogel, Naturfreunden, Falken zu Beginn des 20. Jahrhunderts lehrt uns, dass es die „Wanderer als solche“ nicht gibt. Nimmt man dann noch die Handwerksburschen, Wanderarbeiter („Fressen wie die Scheunendrescher“), Hausierer, Marktfrauen, Vaganten und Spielleute, Fuhrleute und Pilger hinzu, so sind schon wieder zahlreiche kulturelle Anknüpfungspunkte gegeben. Allein das Kommunikationssystem des fahrenden Volks mit seinen „Zinken“ ist eine besondere Betrachtung wert. - Traditionelle Gaunerzinken Von Manfred Brückels - Own illustration, 2005, CC BY-SA 3.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=342661; hochinteressant auch: https://www.wanderinstitut.de/premiumwege/baden-wuerttemberg/hochschwarzwaelder-hirtenpfad/



Wandern macht Lust auf Kultur am Wegesrand und schafft damit neue Bezüge und Identitäten.

Es gilt die Grundregel: Interesse wecken auf dem Weg, Vertiefen an den wanderfreien Tagen. So verbinden sich im Bewusstsein der Gäste Weg und Region und schaffen weitere Möglichkeiten, um kulturelle Angebote in der Region zu platzieren. Wenn z.B. die Route der Wanderburschen thematisiert wird, warum nicht ein Angebot zum Schnuppern in lokales Handwerk geben. Warum nicht ein kleines Konzert in der Dorfkirche, ein gemeinsames Backen im Backhaus ... oder ...

Rechts: Screenshot eines Facebook-Post des Naturparks-Lahn-Dill-Bergland, der zahlreiche Premiumwege betreut und regionale Kultur präsentiert.

Schlussfolgerungen

Wandern kann nicht nur Teil eines nachhaltigen Lebensstils sein – es macht auch im Sinne des „Guten Lebens“ einfach glücklich!

„The best Things in Life Are free“
ist ein Song, den Ray Henderson (M)
und B.G. DeSylva und Lew Brown 1927 verfassten.
https://www.youtube.com/watch?v=HD5tyat_L68

Besser lässt es sich nicht ausdrücken!